

 64^{te} Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Panorama

 Panorama
Publikums Preis 2014
Dokumentarfilm
2. Platz 

Finding Vivian Maier

„Sensationell!“

ARD-Morgenmagazin

„Ein wunderbarer Film“

Deutschlandradio Kultur

NFP MARKETING & DISTRIBUTION* PRÄSENTIERT
EINE RAVINE PICTURES PRODUKTION "FINDING VIVIAN MAIER"
SCHNITT AARON WICKENDEN MUSIK J. RALPH KAMERA JOHN MALOOF
PRODUZENTEN JOHN MALOOF & CHARLIE SISKEL
CO-PRODUZENT JEFF GARLIN

PRODUKTION & REGIE JOHN MALOOF & CHARLIE SISKEL

WELTVERTRIEB HANWAY FILMS

[TWITTER.COM/VIVIANMAIERFILM](https://twitter.com/vivianmaierfilm)

WWW.FINDINGVIVIANMAIER-DERFILM.DE

[FACEBOOK.COM/FINDINGVIVIANMAIER](https://facebook.com/findingvivianmaier)

© 2014 HANWAY PICTURES, LLC. ALL RIGHTS RESERVED.

HanWay
FILMS



FILMWELT
VERLEIHAGENTUR





präsentiert

eine Produktion von
Ravine Pictures, LLC

Finding Vivian Maier

produziert und inszeniert

von

John Maloof & Charlie Siskel



KINOSTART: 12. September

Finding Vivian

VERLEIH

Polyfilm
Margaretenstr. 78
1050 Wien
polyfilm@polyfilm.at
01 581 39 00 -20
www.polyfilm.at

PRESSEBETREUUNG

Sonja Celeghin
celeghin@polyfilm.at
0680 55 33 593

Finding Vivian

STAB

Executive Producer	Jeff Garlin
Drehbuch & Regie	John Maloof & Charlie Siskel
Produzenten	John Maloof & Charlie Siskel
Kamera	John Maloof
Musik	J. Ralph
Schnitt	Aaron Wickenden
Produktionston	Scott Palmer & Steve Lynch
Fotoschnitt	Martin Fuchs
Associate Producers	Anthony Rydzon & Lars Oxfeldt Mortensen

TECHNISCHE ANGABEN

Länge	84 Minuten
Bildformat	flat
Ton	5.1 Audio

Finding Vivian

FINDING VIVIAN MAIER – INHALT

FINDING VIVIAN MAIER berührt das Mysterium einer Frau, die ihr Leben für die Photographie lebte und dies bis zu ihrem Tod mit niemandem teilte. Heute gilt Vivian Maier als eine der wichtigsten Street Photographer des 20. Jahrhunderts.

Vivian Maier lebte als Nanny in Chicago und New York. Sie galt als exzentrische Frau, die nie ohne ihre Kamera das Haus verlies. Mit den in ihre Obhut gegebenen Kindern unternahm sie Streifzüge auch in die Teile der Stadt, in der die weniger Privilegierten lebten. Zahlreiche Fotos zeigen Menschen in einem zufälligen, aber höchst berührenden Moment. Neben der überwältigenden Anzahl von Fotos, die der Regisseur John Maloof zufällig bei einer Versteigerung entdeckte, hinterließ Vivian Maier ihre Filme und eine große Anzahl an Zeitungsausschnitten. Die Person Vivian Maier bleibt ein Geheimnis.

John Maloof und Charlie Siskel zeichnen das Porträt dieser Frau, zeigen ihre Fotos und Filme. Dem Mensch Vivian Maier versuchen sie durch Interviews mit ihren ehemaligen Kindern und Auftraggebern näher zu kommen.

FINDING VIVIAN MAIER ist die spannende Spurensuche im Leben einer Frau, die ihre Umwelt und sich selbst in bewegenden Momenten auf ihren Fotos festhielt – selbst aber keine Spuren hinterließ.

Finding Vivian

STATEMENT DES REGISSEURS – Charlie Siskel

Wir alle bestimmen, was die Welt über uns erfährt. Doch ob wir wollen oder nicht – am Ende müssen wir Farbe bekennen. Es ist gut möglich, dass wir nichts über Vivian Maiers Leben und ihre Fotos wissen würden, wenn es nach ihr gegangen wäre. Sie entschied sich für eine heimliche Existenz und versteckte ihre Kunst, solange sie lebte.

Doch wer seine Kunst verbirgt, vernichtet sie eben nicht. Vivian Maier bewahrte ihr Werk auf und überließ dessen Schicksal anderen. Es erging ihr wie Kafka, der bestimmt hatte, dass seine Schriften ungelesen verbrannt werden sollten: Falls sie sich – ausdrücklich oder unausgesprochen – gewünscht hat, dass ihr Werk unsichtbar bleibt, dann hat man diesen Wunsch ignoriert.

Auch wir Dokumentarfilmer entscheiden, welche Geschichten wir erzählen wollen. Wir haben uns jahrelang durch Maiers Lebenswerk und ihren umfangreichen persönlichen Nachlass gearbeitet – herausgekommen ist ein Film, der die Geschichte einer Künstlerin erzählt, die sich als Nanny verkleidete und deren Entdeckung ihr Anerkennung und den längst fälligen Ruhm sicherten.

Maier war eine Art Spionin. Sie dokumentierte das Leben auf der Straße – oft mit den ihr anvertrauten Vorortkindern im Schlepptau. Sie nahm die Menschen auf, wie sie aussahen und wo sie sie fand – in den Viehhöfen, Slums und auch in den Wohnvierteln selbst.

Als Künstlerin war Maier eine Außenseiterin – deshalb entwickelte sie Sympathie für die Randexistenzen, die sie oft fotografierte. Doch die Besessenheit, mit der sie ihre Kunst betrieb, forderte einen hohen Preis.

Scherzhaft bezeichnete sie sich als geheimnisvolle Frau. Vehement verteidigte sie ihre Privatsphäre und bewahrte sich ihre Unabhängigkeit von den bürgerlichen Werten jener Familien, bei denen sie wohnte. Doch insgeheim hat sie sich vielleicht nach jener Familienbindung gesehnt, die sie jahrzehntelang hautnah miterlebte – eine Bindung, auf die sie selbst schon als Kind verzichten musste.

Unser Film beleuchtet Maiers dunkle Seite, die sie anderen vielleicht nicht hätte zeigen wollen – sie ist düsterer als das, was bisher über sie bekannt war. Doch das ist nur ein Apekt ihrer Story. Ihr Werk ist heute Teil der Geschichte der Fotografie und unbestreitbar ein großer Schatz. Dass Maiers Werk entdeckt wurde, setzt nicht nur einen Schlussstrich unter ihre Geschichte – ohne dieses Werk würde es auch die Geschichte nicht geben.

Finding Vivian

STATEMENT DES REGISSEURS – John Maloof

Ich wurde von meiner Mutter allein aufgezogen – ihr ganzes Leben hindurch hat sie kaum den Mindestlohn verdient. Deshalb habe ich schon als Kind gelernt, meine Ansprüche auf das Nötigste zu beschränken. Früh lernte ich zum Beispiel, Sperrmüll zu sammeln und auf Flohmärkten zu verkaufen. Wenn ich mir etwas wünschte, entwickelte ich zwanghaft auch Methoden, diese Wünsche zu erfüllen.

2007 schrieb ich ein historisches Buch über das Viertel, in dem ich aufgewachsen bin. Ich fragte mich, ob ich genug alte Fotos finden würde, um das Buch zu illustrieren und ich versuchte mein Glück in einem Sperrmüll- und Möbel-Auktionshaus vor Ort. Ich kaufte eine Kiste voller Negative, die es aber nie bis in das Buch geschafft haben. Doch ich habe sie aufgehoben. Ich überlegte: „Wer weiß, wozu sie gut sind? Wenn ich mehr Zeit habe, schaue ich sie mir an.“ Schnitt: Zwei Jahre später. Durch diesen Kauf kamen einige der besten Straßenfotos des 20. Jahrhunderts ans Tageslicht. Ich beschloss, einen Film zu machen, um zu dokumentieren, wie ich nach jenem Menschen suchte, der diese unglaublichen Fotos aufgenommen hat.

Die Negative gehörten einer Frau namens Vivian Maier. Man gewährte mir den Zugriff auf ihren Nachlass und tonnenweise seltsame Habseligkeiten, die mich zu detektivischer Kleinarbeit inspirierten: Ich wollte mehr über sie erfahren. Der Film sollte zeigen, wie ich Vivian Maier Stück für Stück näherkam. Indizien führten mich zu einer Person, die sie kannte, dann zu einer nächsten und so weiter. Doch je mehr ich herausfand, desto mehr Fragen stellten sich mir. Hätte sie befürwortet, was ich tat? Warum hat sie ihre Fotos und ihr Privatleben vor der Welt verborgen? Wer zum Teufel war diese Frau? Für mich nahm sie bald fast mythische Dimensionen an.

Meine Besessenheit spornte das Team an, rund um die Welt eine große Anzahl von Interviews und merkwürdige Geschichten zu sammeln. Wir fanden etwa hundert Menschen, die mit Vivian Maier in Kontakt gekommen waren. Im Film lassen wir diese Personen selbst zu Wort kommen. Hoffentlich erscheint diese Geschichte ehrlich und authentisch, hoffentlich lüftet sie nicht nur das Geheimnis einer mysteriösen Künstlerin. Hoffentlich erzählen wir eine Story, die die Geschichte der Fotografie verändert hat.

Finding Vivian

INTERVIEWS – Ausschnitte

INTERVIEW MIT JOHN MALOOF, DEM ENTDECKER DER VIVIAN MAIER COLLECTION

von Devon Caulfield für *Lomograph*, 25. März 2011

<http://www.lomography.com/magazine/lifestyle/2011/03/25/interview-with-john-maloof-discoverer-of-the-vivian-maier-collection>

Die Straßenfotos der Chicagoer Nanny Vivian Maier wurden entdeckt, als der 29-jährige engagierte Historiker John Maloof bei einer Auktion auf ein große Menge versteckter Negative stieß. Als er einen Blog startete, um die Welt an Maiers unfassbaren Bildern teilhaben zu lassen, war die Reaktion unglaublich. Überall – selbst in der NY Times – erschienen Artikel über die Fotos. Wir trafen John Maloof, den Entdecker und Verwalter von Vivians Werk.

DC: Kannst du uns zunächst ein wenig darüber berichten, wie du die Fotos gefunden hast?

JM: 2007 schrieb ich als Vorsitzender einer historischen Gesellschaft hier in Chicago mit anderen zusammen an einem Buch über das Viertel Portage Park. Für das Buch brauchte ich historische Fotos. Deshalb besuchte ich vor Ort ein Auktionshaus für Gebrauchtwaren und fand Negative, auf denen ich zum Teil Szenen aus Chicago entdeckte. Ich ging also das Risiko ein und hoffte, dass sie brauchbar wären. Tatsächlich bekam ich den Zuschlag für die Kiste und schaute mir dann die Bilder mit meinem Co-Autor an. Keines der Fotos waren für unser Buch geeignet – also verstaute ich sie im Schrank. Erst als das Buch fertig war, hatte ich wieder Zeit, die Bilder genauer zu betrachten. Ich brauchte ein halbes Jahr oder mehr, bis ich begriff, dass es sich um sehr gute Fotografien handelt und nicht nur um simple Schnappschüsse.

DC: Was haben die Fotos in dir ausgelöst?

JM: Als ich sie entdeckte, habe ich selbst noch nicht fotografiert. Die Bilder interessierten mich nur im historischen Kontext, also: die Architektur, die Stadtansichten oder Fotos, die Chicago zur damaligen Zeit dokumentierten. Doch die Bilder inspirierten dazu, selbst zu fotografieren und während ich als Fotograf Erfahrungen sammelte, erfuhr ich mehr über Vivian Maiers Werk und das Fotografieren an sich. Ich darf sagen, dass diese Fotos mich derart beeindruckt haben, dass sie meinem Leben eine neue Richtung vorgaben.

DC: Was weißt du über Vivian Maier, und wie bist du vorgegangen, um mehr über ihre Persönlichkeit zu erfahren?

JM: Ich wusste überhaupt nichts über sie. Tatsächlich gab es absolut nichts Konkretes über sie online zu finden, bis 2009 ihr Nachruf auftauchte. Sie faszinierte mich immer stärker, und die detektivischen Nachforschungen über ihr Leben haben mich voll beansprucht. Seit ich den Dokumentarfilm über diese Story co-produziere, sind die Recherchen noch intensiver geworfen. Wir finden eine Menge Leute, die Vivian kannten und wir präsentieren viele Geschichten in diesem Film.

Finding Vivian

INTERVIEW MIT JOHN MALOOF

von Michelle Hauser für *The Design Observer Group*, 31. März 2010
<http://m.designobserver.com/observatory/feature/finding-vivian-maier/13118/>

MH: Ich habe das so verstanden, dass Vivian weder Abzüge machte noch überhaupt Wert darauf legte, die Tausende von Filmrollen zu entwickeln, die sie aufgenommen hatte. Vielleicht hat sie das aus finanziellen Gründen aufgeschoben, vielleicht verfügte sie auch über keine angemessene Dunkelkammer. Vielleicht dachte sie aber auch so, wie es in den folgenden Zitaten von Henri Cartier-Bresson ausgedrückt wird:

„Deine ersten 10.000 Fotos sind deine schlechtesten.“

„Im Grunde interessiere ich mich gar nicht so sehr für das Thema Fotografieren. Wenn das Bild erst einmal aufgenommen ist, interessiert mich überhaupt nicht, was dann damit passiert. Denn Jäger sind nun mal keine Köche.“

Es sieht so aus, als ob Vivian Spaß am Jagen hatte. Hast du darüber nachgedacht und Theorien daraus entwickelt? Und hast du bestimmte ständig wiederkehrende Themen oder Schauplätze in ihrem Werk entdeckt?

JM: Ich kann nur schwer begreifen, dass sie etliche tausend unentwickelte Filmrollen besaß. Ich weiß, dass sie ihr Leben als Nanny/Hausverwalterin gelebt hat und weil sie im Lauf der Jahre kein geregeltes Einkommen hatte, gab es vielleicht einen Zeitpunkt, an dem für die Entwicklung der Bilder kein Geld mehr da war. Als sie dann wieder über Mittel verfügte, hat sie vielleicht entschieden, lieber nur die aktuellen Fotos zu entwickeln. Darüber kann man nur spekulieren.

Wiederkehrende Themen lassen sich in ihrem Werk eindeutig ausmachen. Sie mochte Kinder sehr. Von den frühesten bis zu den letzten Bildern – Kinder tauchen in ihren Fotos immer wieder auf. Außerdem interessierte sie sich für Straßen-Graffiti und für Zeitungen. Zeitungen an Kiosken, im Rinnstein, in Mülleimern usw. Aber das häufigsten Stilelement sind Straßenporträts.

Finding Vivian

BIOGRAFIEN

John Maloof – Regisseur & Produzent

Der Filmemacher, Fotograf und Historiker John Maloof ist der Hauptkurator von Vivian Maiers Werk. Im Rahmen der Maloof Collection arbeitet John nach wie vor daran, Maiers Fotos zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. John wuchs auf der West Side von Chicago auf. Als Jugendlicher kaufte und verkaufte er auf jenen Flohmärkten und in jenen Lagern, die zur Entdeckung von Maiers Fotos führten. Über Maiers Werk schrieb Maloof das Buch Vivian Maier: Street Photographer. Demnächst erscheint sein literarisches Selbstporträt.

Charlie Siskel – Regisseur & Produzent

Charlie Siskel wurde als Produzent, Autor und Regisseur für den Emmy nominiert. Er produzierte den Oscar®-preisgekrönten Film Bowling for Columbine mit Michael Moore sowie Religulous – Man wird doch wohl fragen dürfen mit Bill Maher und Larry Charles. Im Fernsehbereich betreute Siskel als Executive Producer Tosh.0 für den Sender Comedy Central. Seit 15 Jahren dreht er Dokus und Komödien, und oft kombiniert er beides. Siskel stammt aus den Vororten nördlich von Chicago, wo Vivian Maier als Nanny arbeitete. Der ehemalige Anwalt Siskel lebte heute in Los Angeles.

Jeff Garlin – Executive Producer

Der Produzent, Autor, Regisseur und Schauspieler Jeff Garlin hat unter anderem für HBO die Serie Curb Your Enthusiasm (Lass es, Larry) betreut. Garlin arbeitet außerdem als Fotograf und Fotografiesammler – von Anfang an hat er sich für Vivian Maier begeistert.

Aaron Wickenden – Cutter

Als Cutter arbeitete Aaron Wickenden unter anderem an den preisgekrönten Filmen The Interrupters, At the Death House Door und aktuell an The Trials of Muhammed Ali, die alle von der gefeierten, in Chicago ansässigen Firma Kartemquin Films (Hoop Dreams) produziert wurden.

Finding Vivian

J. Ralph – Musik

Der Komponist, Sänger/Songschreiber, Produzent und Oscar®-Kandidat J. Ralph (*1975 in New York) begann seine Profi-Karriere mit 22 Jahren – damals unterschrieb er als Sänger einen Vertrag bei Atlantic Records. Er gründete die Produktionsfirma The Rumor Mill, die mit internationalen Preisen ausgezeichnet wurde. Er schrieb und produzierte Musik für zahlreiche Grammy-Preisträger, Oscar®-preisgekrönte Filme, Synchronorchester und den Präsidenten der Vereinigten Staaten, Barack Obama.

Mit seinen Beiträgen zu Dokumentationen hat J. Ralph sich einen guten Namen gemacht. Er schrieb und produzierte die Musik zu vier der fünf aktuellsten Oscar®-Gewinner oder -Kandidaten: Man on a Wire – Der Drahtseilakt (2009), The Cove (Die Bucht, 2010), Hell and Back Again (2012) und Chasing Ice (Chasing Ice, 2013), in dem auch sein Originalsong „Before My Time“ zu hören ist. Gesungen und gespielt wurde er von Scarlett Johansson und dem weltberühmten Geiger Joshua Bell. In den 85 Jahren der Oscar®-Geschichte zählt J. Ralphs Song „Before My Time“ zu den nur drei Liedern aus Dokumentationen, die je für den Oscar® nominiert wurden.

J. Ralphs Musik umfasst eine große Bandbreite an Genres und Medien. Er ist Fellow der Yale University, Mitglied der Academy of Motion Picture Arts and Sciences und der einzige Komponist, der zweimal hintereinander den Preis der Association of Independent Commercial Producers gewonnen hat. Etliche von J. Ralphs Werken wurden in die ständige Sammlung des Museum of Modern Art in New York aufgenommen.

Finding Vivian

PRESSESTIMMEN

„Ms. Maiers Straßenbilder fangen nicht nur die Atmosphäre vor Ort ein, sondern auch die paradoxen Momente, die die Jazz-Atmosphäre der Stadt ausmachen, während sie die Menschen auf ihren Fotos in ihrer Würde überhöhen – sie sind verletzlich, nobel, am Boden zerstört, stolz, zerbrechlich, zärtlich und oft sehr komisch.“

David W. Dunlap – NY Times

Blog: LENS: Photography, Video, and Visual Journalism

<http://lens.blogs.nytimes.com/2011/01/07/new-street-photography-60-years-old/>

„Sekundenbruchteile, die Vivian Maier vor einem halben Jahrhundert oder noch früher festgehalten hat – flüchtige Momente des Lebens auf der Straße zu einer Zeit, als die Männer Filzhüte trugen und Lucky Strikes pafften, als Frauen Kopftücher bevorzugten, als sich Familien zum Sonntagsausflug in Studebakers und DeSotos quetschten. All das beobachtete Maier, ohne zu werten. Es war ihr Hobby, kein Broterwerb. Dennoch bedeutete dies jahrzehntelang auch ihr Leben. Sie hat Zehntausende Fotos aufgenommen. Die meisten wurden nie abgezogen, viele nicht einmal entwickelt. Und kaum eines hat je ein Mensch außer ihr selbst gesehen.“

Sharon Cohen – The Huffington Post

http://www.huffingtonpost.com/2011/03/12/celebrating-vivian-maiers_n_834905.html#s252866

„Lange bevor der Mode-Blog ‚The Sartorialist‘ und Bill Cunningham zu Ikonen aufstiegen, als ‚Blog‘ noch ein Fremdwort war und Marilyn Monroe Hollywood beherrschte, war Vivian Maier eine Pionierin der Straßenfotografie. Dass Maiers Name unbekannt blieb, lag an ihr selbst – als Nanny pflegte sie ihre Leidenschaft heimlich – sie fotografierte in New York, Chicago und anderswo, um dann ihre Fotos wegzuschließen. Erst 2007 gelangte ihr beeindruckendes Werk an die Öffentlichkeit, als der Immobilienmakler und Historiker John Maloof 100.000 ihrer Negative in einem Auktionshaus in Chicago entdeckte.

Die Fotos sind ein herausragender Katalog urbanen Lebens in Amerika (vergleichbar mit dem Foto-Blog ‚Humans of New York‘ – und das in den 50er- und 60er-Jahren): Jede belanglose Alltagsszene bekommt ein besonderes Gewicht, Fremde wirken gleichermaßen glamourös und abgerissen, und – ungewollt – ergibt sich so auch eine Modenschau jener Zeit.“

Kristina Rodulfo – Elle Magazine

<http://www.elle.com/news/culture/vivian-maier-photographs>

Weitere Pressestimmen zu Vivian Maier finden Sie unter:

Offizielle Website – <http://findingvivianmaier.com>

Facebook – <https://www.facebook.com/FindingVivianMaier>

Twitter – <http://twitter.com/VivianMaierFilm>

Aktuelle Nachrichten – <http://www.vivianmaier.com/news>